

# Über die Medien & die Flüchtlingskrise...

...schrieb am 24., 25. und 31.7.2017 Wilfried Müller auf [www.wissenbloggt.de](http://www.wissenbloggt.de)

## Berichterstattung von Flüchtlingskrise und Willkommenskultur in Mainstreammedien scharf kritisiert



Die Otto Brenner Stiftung OBS hat eine Analyse der Flüchtlingsberichterstattung vorgenommen, die auf scharfe Kritik an den Leit- und Mainstreammedien hinausläuft. Die meisten Leute haben wohl gemerkt, dass es in den meisten Medien nicht redlich zugeht, und dass einseitig und verzerrt berichtet wurde. Jetzt wurde das von un- verdächtiger Seite wissenschaftlich nachgewiesen. Ein krasses Résumé aus der Analyse in freier Wiedergabe: *Wäre es der Zweck des Informationsjournalismus', dem Publikum Intentionen und Strategien der politischen Akteure zu vermitteln, dann hätte er diese Aufgabe nach den Erkenntnissen der Forschungsergebnisse aufs beste erfüllt. Das sei nun allerdings eine Leistung, die von der Politik-PR zu erbringen ist.*

Mit anderen Worten, *die Medien haben Polit-PR für die etablierten Parteien getrieben.* Darüber hinaus fand ein medialer Diskurs mit den hauptsächlich Betroffenen nicht statt - gravierende Vorwürfe speziell an die *Süddeutsche Zeitung*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Die Welt* (während die *Neue Züricher Zeitung* auch gelobt wird). Nachzulesen ist das Résumé auf S. 139 (und der fehlende Diskurs u.a. auf S. 135) der Studie<sup>1</sup>: Michael Haller - Die "Flüchtlingskrise" in den Medien - Tagesaktueller Journalismus zwischen Meinung und Information - Eine Studie der Otto Brenner Stiftung - Frankfurt am Main 2017

Die Nutzungsbedingungen der Studie erlauben keine Zitate, selbst für wissenschaftliche Zwecke müsste vollständig und unverändert zitiert werden. Die besonders interessanten Exzerpte von wb dürfen daher nicht publiziert werden. Immerhin gibt es eine OBS-Pressemitteilung<sup>2</sup> vom 24.07.2017, "Flüchtlingskrise" und "Willkommenskultur" - OBS analysiert die Flüchtlingsberichterstattung und dokumentiert erhebliche Defizite bei den "Mainstreammedien":

"Flüchtlingskrise" und "Willkommenskultur"

OBS analysiert die Flüchtlingsberichterstattung und dokumentiert erhebliche Defizite bei den "Mainstreammedien"

+++ Die Informationsmedien sind in der Berichterstattung 2015/16 über Flüchtlinge ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden +++ Sie waren mehr "politischer" Akteur als neutraler Beobachter +++ tief greifende Sinn- und Strukturkrise des sogenannten Mainstreamjournalismus dokumentiert +++ Lebenswelt des Publikums spiegelt sich nicht ausreichend in der Medienwelt wider +++ medienkritische "Pionierarbeit" von Prof. Haller jetzt erschienen +++

Frankfurt am Main - Im September 2015 schrieb die Neue Zürcher Zeitung über die Flüchtlingsberichterstattung deutscher Journalisten: "In moralischen und emotionalen Ekstasen steigerten sich die deutschen Medien mit wenigen Ausnahmen in einen Überbietungswettbewerb um Empathie und Willkommenseuphorie hinein, ohne Gedanken an den Überdruß, den derlei beim Leser erzeugen kann."

Hatte dieser neutrale Beobachter Recht? Gab es im Wahrnehmungsfeld der deutschen Journalisten einen blinden Fleck, der ihre Sicht dermaßen verzerrt hat? Diese Frage stand am Anfang einer Studie über die Flüchtlingsberichterstattung deutscher Informationsmedien. Autor der OBS-Studie ist der über Fachgrenzen hinaus renommierte sowie international profilierte Wissenschaftler Prof. Dr. Michael Haller (Hamburg, Leipzig).

Ein zentraler Befund der laut OBS medienkritischen "Pionierarbeit" ist, dass große Teile der Journalisten ihre Berufsrolle verkannt und die aufklärerische Funktion ihrer Medien vernachlässigt haben. Studienleiter Prof. Dr. Michael Haller konkretisiert: **"Statt als neutrale Beobachter die Politik und deren Vollzugsorgane kritisch zu begleiten und nachzufragen, übernahm der Informationsjournalismus die Sicht, auch die Losungen der politischen Elite"**. Ihn interessierte das Politiker-Gezänk in Berlin weit mehr als die Sorgen und Ängste weiter Teile der Bevölkerung - mehr als die Nöte der nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge und Asylbewerber, mehr

<sup>1</sup> [https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user\\_data/stiftung/Aktuelles/AH93/AH\\_93\\_Haller\\_Web.pdf](https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/Aktuelles/AH93/AH_93_Haller_Web.pdf)

<sup>2</sup> <http://www.otto-brenner-stiftung.de/presse/pressearchiv/presdetail//1//fluechtlingskrise-und-willkommenskultur.html>

auch als die Probleme der Organisatoren und Helfer vor Ort, so ein wichtiges Ergebnis der innovativen Untersuchung. Erst nach der Silvesternacht 2015/16, so Michael Haller weiter, "entdeckten die Medien die reale Wirklichkeit hinter der wohlklingenden Willkommensrhetorik". Doch da war der öffentliche Diskurs längst weitgehend von der Tagesordnung verschwunden. Andersdenkende sahen sich übergangen oder ausgegrenzt. Statt integrativ zu wirken, hatte der Informationsjournalismus die Frontenbildung verschärft - so ein weiteres Ergebnis.

**"Die Flüchtlingskrise in den Medien" ist die bislang umfassendste und methodisch aufwendigste Untersuchung zum Thema.** Weit über 30.000 Zeitungsberichte wurden erfasst, Längsschnittanalysen zurück bis ins Jahr 2005 unternommen, die Berichte der Newssites wie auch der Leitmedien minutiös auseinandergenommen und akribisch analysiert. Die Befunde wurden nach Maßgabe wissenschaftlich gesicherter Modelle über die Funktion des Journalismus in der Demokratie beleuchtet und interpretiert.

Der Geschäftsführer der Otto Brenner Stiftung, Jupp Legrand, hebt hervor, dass im Gegensatz zu vielen "öffentlich geäußerten Mutmaßungen oder vorschnellen Urteilen die Ergebnisse der Studie auf einer intensiven Auseinandersetzung mit Quellen aufbauen und auf der kritischen Analyse breiter Daten fußen". Gleichzeitig warnt die Stiftung davor, die in dieser Studie aufgezeigten Fehlleistungen für eine generelle Journalistenschelte zu missbrauchen. "Viele Journalisten", urteilen Haller und Legrand, "haben herausragende Berichte geschrieben, viele Medien haben sich um präzise, aktuelle Berichterstattung gekümmert".

Was die methodisch anspruchsvolle Erhebung aber aufzeigt, reiche tiefer: "Ihre Ergebnisse verweisen auf eine Sinn- und Strukturkrise der sogenannten Mainstreammedien", analysiert Michael Haller und stellt fest: **"Die von den Journalisten beschriebene Wirklichkeit ist sehr weit entfernt von der Lebenswelt eines großen Teils ihres Publikums". Die Befunde belegen die große Entfremdung, die zwischen dem etablierten Journalismus und Teilen der Bevölkerung entstanden ist.**

OBS-Geschäftsführer Legrand verknüpft mit der Publikation der Studienergebnisse die Hoffnung, "dass die Ursachen des Bruchs im öffentlichen Diskurs weiter untersucht und bewertet werden". Denn, so auch Forschungsleiter Haller, "das Anliegen dieser Studie dreht sich um die Frage, wie gesellschaftliche Verständigung wieder gelingen kann".

**Michael Haller: Die "Flüchtlingskrise" in den Medien - Tagesaktueller Journalismus zwischen Meinung und Information; OBS-Arbeitsheft Nr. 93, Frankfurt am Main; Juli 2017**

---

## **Berichterstattung von Flüchtlingskrise und Willkommenskultur in Mainstreammedien im Medienecho**

Die brisante Studie Die "Flüchtlingskrise" in den Medien (Otto Brenner Stiftung OBS) zieht Kreise. Die OBS-Analyse der Flüchtlingsberichterstattung läuft auf scharfe Kritik an den Leit- und Mainstreammedien hinaus: Die Medien hätten Polit-PR für die etablierten Parteien getrieben, und ein medialer Diskurs mit den hauptsächlich Betroffenen fand nicht statt. Dieser Artikel befasst sich mit Kommentaren zu dem heiklen Thema.

Die bei OBS genannten Zeitungen haben alle ziemlich objektiv über die Studie berichtet - bloß so, dass man's nicht findet. Deshalb hier die Links zu den Artikeln:

➤ Flüchtlingskrise - Studie rügt Zeitungen (Süddeutsche Zeitung<sup>3</sup> 20.7., ein ganz knapper Artikel, keine Kommentare)

➤ "Willkommenskultur" - Wie Medien über die Flüchtlingskrise berichteten (Frankfurter Allgemeine Zeitung<sup>4</sup> 21.7., 2 Seiten, keine Kommentare). Hier wird argumentiert, man könne die Gästemeinungen bei der Wertung nicht weglassen, sie zählten irgendwie mit (trotz standardmäßiger redaktioneller Distanzierung).

➤ "Willkommenskultur verklärt" - Studie bemängelt "unkritische" Berichterstattung in Flüchtlingskrise (Die Welt<sup>5</sup> 21.7., 1 Seite, >700 Kommentare)

Weniger Kritik traf die *Zeit*, sie wurde in der Studie zumindest nicht namentlich genannt. Gelobt wurden die ausländischen Medien, zumal die Neue Züricher Zeitung, die schon 2015 Kritik an der deutschen Berichterstattung übte und damit einiges von der OBS-Studie vorwegnahm:

➤ Flüchtlinge in den Medien: Mit dem Strom (ZEIT ONLINE<sup>6</sup> 19.7., 2 Seiten, >1000 Kommentare)

➤ Deutsche Medien - Minenfeld Migration (NZZ<sup>7</sup> 16.6.15): *Die Journalisten in Deutschland informieren breit und vielfältig über die Migration. Ihre Berichterstattung hat allerdings blinde Flecken.*

---

<sup>3</sup> <http://www.sueddeutsche.de/medien/fluechtlingskrise-studie-ruegt-zeitungen-1.3596097>

<sup>4</sup> <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/fluechtlingskrise-so-berichteten-die-medien-15115172.html>

<sup>5</sup> <https://www.welt.de/politik/deutschland/article166815163/Studie-bemaengelt-unkritische-Berichterstattung-in-Fluechtlingskrise.html>

<sup>6</sup> <http://www.zeit.de/2017/30/fluechtlinge-medien-berichterstattung-studie>

➤ Flüchtlingswelle - Berichtersterter als Stimmungsmacher (NZZ<sup>8</sup> 19.9.15): *Angesichts der Flüchtlingswelle haben die Medien, besonders in Deutschland, die kritische Distanz verloren. Die Berichterstattung geriet zur Kampagne.*

Weil die Leserkommentare der *Zeit* das Niveau von den Kommentaren bei der *Welt* überflügeln, soll dort geforscht werden. Die Inhalte der Kommentare werden im Überblick frei referiert (in *Sperrschrift*), beginnend mit etwas, das die bessere Aufstellung der NZZ bekräftigt:

*Mittlerweile habe die NZZ sogar einen Newsletter für explizit deutsche Leser in ihr Angebot aufgenommen, weil die Nachfrage nach einer objektiven Sichtweise seit 2015 regelrecht explodiert sei.*

## Lob und Kritik

Lob gab es vor allem für die Äußerung der Kritik. Viele Leserstimmen dankten der *Zeit* für die neutrale Berichterstattung über die OBS-Studie. Die Besinnung auf journalistische Tugenden kam zwar nicht von den Redaktionen, sondern von der OBS, aber immerhin.

Die neutralen und verständnisvollen Kommentare waren in der Minderheit, Kritik hagelte es für die Journalisten, Stichworte "Hofberichterstattung", "Rudeljournalismus", "Volkserzieher", "Gesinnungsingenieure", "betreutes Denken", "moderne Propaganda" und "Alpenprawda" (letzteres für die SZ). Was wäre anders, wenn die Berichterstattung nicht so einseitig gewesen wäre? *Dann wären die Grenzen schneller zugemacht worden*, besagt die nicht von der Hand zu weisende Logik, und: *Das war ein Versagen des Journalismus' auf breiter Front, der uns noch mal teuer zu stehen kommen wird, gesellschaftlich, ökonomisch und sozial.*

Dazu der Wunsch nach weiterer Aufklärung: *Jetzt bitte eine Untersuchung des Rudeljournalismus' in Sachen Russland, Ukraine, Syrien ... und ESM ... und Target ... und Feminismus ... und Trump.*

Und ziemlich witzig anderes grundsätzliches: *Warum nur kommt mir beim Lesen dieses Artikels ganz spontan "Bitte verzichten Sie auf Unterstellungen und überzogene Polemik" in den Sinn?* (Das schreibt die *Zeit*, wenn sie Kommentare löscht.) Ja, bestätigt ein anderer Kommentar, *Andersdenkende wurden auch hier öfter mal wegen "polemischen Äußerungen" einfach gesperrt bzw. deren Kommentare gelöscht; andere Zeitungen haben gar nicht erst Diskussionen im Onlinebereich zugelassen (z.B. die Süddeutsche).*

Und weil die Redaktion von ZEIT ONLINE (ZON) gegenhielt *"keine einseitige Löschpraxis"*: *Vielleicht sollten Wissenschaftler die gelöschten Kommentare auf ZON untersuchen.* Weiter: *Ich schlage mal eine Studie gelöschter Kommentare vor. Da bekommt der manische Drang zur Volkserziehung auch ein Gesicht.*

Die Kommentatoren sehen sich untereinander bestätigt: *Häufig hab ich die Artikel gelesen und mit den Kopf geschüttelt, dann aber in der Kommentarsektion gesehen, dass es doch noch kritisch denkende Menschen gibt. Aber: Die Kommentarfunktion wird bei der FAZ (und erst recht beim Spiegel) leider sehr selektiv an- und ausgeschaltet, wenn es um "kritische" Themen geht...*

## Andere Sicht

*Nicht nur in den vielgehassten Visegrád-Staaten<sup>9</sup>, sondern auch in Frankreich, der Schweiz, auf den britischen Inseln und in Dänemark dominiert eine komplett andere Sicht der Öffentlichkeit auf die sog. Migrationskrise.*

In Deutschland dauerte es länger, bis die andere Sicht als stubenrein galt. Vorher galt: *Wenn man sich damals kritisch äußerte über die Art und Weise der Aufnahme und darüber, dass es natürlich Grenzen gibt, wieviele Flüchtlinge ein Land aufnehmen kann, wurde man plötzlich in die rechte Ecke gestellt.*

Jetzt gilt eher: *Trotzdem muss ich zugeben, dass nach und nach in etlichen Zeitungen auch ein Umdenken stattgefunden hat. Zustimmung dazu: Nach meiner Erinnerung hielt die Übereinkunft (?), ausschließlich positiv über die Flüchtlingssituation zu schreiben, bis zum Jahresende 2015. 2016 gingen dann die Springer-Blätter und die FAZ langsam von der Fahne.*

Als Ursache für die Ideologisierung von großem Ausmaß wird das Zusammenspiel mit rechter Randale, rechtem Terror und Brandstiftungen gesehen: *Die Journalisten sahen sich als Frontlinie gegen rechts und als Schutzschild des politischen Establishments und haben damit ihre kritische, neutrale Rolle verloren. Oder auch: Die Haltung der Medien damals ist vor dem Hintergrund übler Nachrede gegenüber Flüchtlinge entstanden. Das Bonmot dazu: Die Journalisten kontrollieren nicht mehr das Handeln der Politik, sie kontrollieren das Denken der Bürger.*

Kritik daran: *Man blickt zurück auf zwei Jahre Gehirnwäsche und Sprachregulierung, Leserverblödung und Wortvorgaben: Als die Flüchtlinge selbst das Wort "Flüchtlinge" diskreditiert haben, nannte man sie "Geflüchtete" - daraus wird im nächsten Jahr "Hilfesuchende" ... In der Zwischenzeit werden die Begriffe Asyl, Flucht und Migration nach Belieben durcheinander geworfen.*

---

<sup>7</sup> <https://www.nzz.ch/feuilleton/medien/minenfeld-migration-1.18562659>

<sup>8</sup> <https://www.nzz.ch/feuilleton/medien/berichtersterter-als-stimmungsmacher-1.18615593>

<sup>9</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Visegr%C3%A1d-Gruppe>

## Medien

Es geht nicht nur um die Printmedien und das TV: *Die wesentlichen Elemente der Meinungsbildung finden sich heute in den Sozialen Medien und Internet. Der Vergleich: Meinungsbildende Publikationen in der BRD (sind) sich nicht zu schade, Filterblasen im Internet zu beklagen, aber selbst - numerisch nachweislich - als eine veritablen solche zu agieren.*

Aber allgemein gilt: *Im Jahr 2015 haben viele journalistische Produkte eine Art Gehirnwäsche mit Ihrer Leserschaft veranstaltet. Schlimmer noch: Und da es keine Strafe für Fake News von großen Medien gibt, wird das immer und immer wieder passieren.*

*Die meisten (Medien) haben versagt, und zwar schon lange, bevor die Massen nach Deutschland kamen. Wo waren die Berichte über das Elend in den Flüchtlingslagern im nahen Osten, über die Reduzierung der UNO-Hilfen etc.? Die Medien haben genauso versagt wie unsere Regierung (und viele weitere Regierungen).*

Noch grundlegender: *Wenn man z.B. solche Zeit-Artikel aus der besagten Phase liest, dann wird schnell klar, dass es gar nicht darum ging, sich nur ansatzweise kritisch mit den Folgen auseinanderzusetzen, sondern: Flüchtlinge gehen wohin sie wollen, und wir haben das zu akzeptieren = Kontrollverlust ist irgendwie Humanität.*

Was sich in den Diskrepanzen zwischen Berichten und tatsächlicher Lage niederschlägt: *Was ist außerdem mit den vielen gedruckten Lügen über den Bildungsstand der Flüchtlinge, die Behauptung, Flüchtlinge würden die Rente sichern, oder eine ehrliche Kriminalitätsstatistik? Immerhin erspart man sich inzwischen völlig irrationale Artikel über die Kulturbereicherung, die ja von vielen Bürgern längst tagtäglich als kulturelle Entreichung empfunden wird. Wo bleiben die Artikel über die auch vom Flüchtlingsstrom mitverursachte Wohnknappheit und steigende Mieten? Wo die Artikel über die katastrophalen Auswirkungen auf das Bildungssystem und die Sozialsysteme?*

Und: *Wie bekommen wir die mittlerweile unbestreitbaren Folgen (30 Mrd. pro anno, signifikant erhöhte Kriminalität, erloschenes Sicherheitsgefühl, additive Langzeitarbeitslosigkeit, fehlender Wohnraum, überlastete Tafeln, überlastete Polizei, streitbare Religiosität, Machokultur und Ablehnung der Regeln unseres Zusammenlebens usw.) in den Griff?*

Und: *Es fing schon mit der Auswahl der Bilder an. Große Kinderaugen, Familien, Frauen mit Kindern allerorten. Schöne Bilder waren das. Wer dann auf youtube oder ausländischen Newssendern endlose Schlangen junger Männer oder randalierende Youngsterhorden sah, die wütend einen Steinregen auf mazedonische Grenzpolizisten prasseln ließen, musste sich schon fragen, ob es sich möglicherweise um zwei völlig verschiedene Flüchtlingswelten handelte - von denen eine Deutschland nie erreichen würde...*

## Konsequenzen

Eine unbelegte, aber plausible Einlassung: *Nicht umsonst wurden im Herbst 2015 viele hochrangige Medienvertreter (einschl. ARD u.ZDF) ins Kanzleramt geladen, um sie letztendlich auf Regierungslinie zu bringen. Das, was damals vehement abgestritten wurde, und zur Zensur entsprechender Beiträge führte, wird nun durch diese Studie im Prinzip bestätigt.*

Mit schwerwiegenden Auswirkungen: *Es gab von Anfang an keinen offenen Diskurs über die Problematik. Und jetzt, wo allmählich die ganzen Konsequenzen in ihren Auswirkungen deutlich werden wie Wohnprobleme, Schulprobleme, Überlastung von Polizei und Justiz, 250.000 Asylklagen bei den Verwaltungsgerichten, Mangel an Integrationsangeboten, Mangel an Arbeitsplätzen, explodierende Sozialkosten mit 420.000 neuen Hartz-4-Beziehern, fängt jetzt der große Katzenjammer an, und niemand will es gewesen sein.*

Immerhin wird drüber geredet: *Selbst hierzulande kommt man vor Wahlen nicht ganz drum herum, auf die Wünsche der Bevölkerung zu reagieren. Das führt zu Wahlspekulationen in der Richtung, dass die FDP ins Spiel gebracht wird, denn die AfD ist unwählbar, und die CDU auch: Das Problem ist, Frau Merkel ändert oft radikal ihre Meinung, und die Medien haben dann zu tun, um daraus wieder etwas Positives zu machen: Hätten die Medien die Politik von Frau Merkel damals als richtig befunden, müssten die Medien Frau Merkel heute massiv für ihre Wende kritisieren. Das tun sie nicht.*

Nochmal ganz deutlich: *Nur hätte Merkels Kehrtwende dann auch zu einer Kehrtwende bei der Bewertung des Regierungshandelns führen müssen. Das ist bis heute nicht der Fall.*

Im Gegenteil: *Merkel, die das alles eingebrockt hat, wird heute von ZEIT und Co. wieder so verehrt wie weiland, als sie als oberste Volkserzieherführerin und Mutter Theresa aller Flüchtlinge in Personalunion auftrat. Eine enorme Leistung: Beachtlich finde ich, dass Merkel es geschafft hat, ihre Politik auch der Presse als alternativlos zu verkaufen.*

Auch wenn die Folgen Brexit, Aufkommen von AfD und Rechten in Frankreich thematisiert werden. Gegen den Trend äußert sich eine Einzelstimme: *Die Ablehnung von Zuwanderung speist sich auch bei eingehender Betrachtung ausschließlich aus dumpfen Ressentiment &/oder mangelnder aufgeklärter Moral.*

Wie auch immer, die Studie ändert nichts mehr: *Zum Glück lässt sich der angerichtete Schaden, der ja genau genommen ein Erfolg war, nicht mehr rückgängig machen, so dass wir nun mit demokratischem Brustklopfen unsere Fähigkeit zur Selbstkritik zeigen können - dies um so mehr, als irren ja ohnehin menschlich ist.*



## Bedenkenswertes

Niemand spricht von den *Untaten der (immer noch) real tätigen Verursacher dieser Flüchtlingsströme ..., derjenigen, die (immer noch) kriegerisch tätig sind, jedoch leider keinerlei Verantwortung für die Folgen ihres "Agierens" übernehmen.*

Davon abgesehen: *Das größere Problem sind Fabriken der Desinformation, ob sie sich nun in North Carolina, London oder Israel befinden. Die zielen auf deutsche und europäische Medien. Und das klappt. Von der "taz" bis zur "Welt" - ein Unisono, was die Ukraine betrifft. Oder Syrien: Als man die Aufständischen als die Guten und die anderen als die Bösen dargestellt hat. Dabei waren weder die einen noch die anderen gut oder böse. Wir leben mit so vielen Lügen.*

Lüge, und auch Erpressung: *"Die Willkommenskultur sei zu einer Art von Zauberwort verklärt worden, mit dem freiwillig durch den Bürger zu erbringende Samariterdienste moralisch eingefordert werden konnten." Der Kommentator liebt diesen Satz, da er nichts anderes heisst, als dass unsere Medien den Bürger moralisch erpresst und zum Opfer der vollkommen verfehlten Politik gemacht haben.*

Schlichtes Fazit: *Eine nüchterne, neugierige, offene, unvoreingenommene und an analytischer Aufbereitung interessierte Berichterstattung wurde einem selbsterklärten und präemptiv geführten "Kampf gegen rechts" geopfert.*

## Kommentare

*Wo sind eigentlich jetzt die einschlägigen Foristen, denen in den letzten zwei Jahren die Nazikeule immer so locker hing? Die melden sich nicht mehr, und dazu der vielfach wiederholte Hinweis: Was viele bereits geahnt haben, muss erst von Studien belegt werden, bis es in der Öffentlichkeit eine Diskussion geben kann.*

Nochmal anders: *Das alles hätte man auch ohne Studie merken können. Entgegnung: Hat man auch. Jedenfalls wir Leser haben es ja bemerkt und auch thematisiert.*

Die positive Sicht: *Endlich beginnt hier die Aufklärung! Und: Man fühlt sich rehabilitiert. Mit der Erkenntnis: Die Studie scheint inhaltlich der Mehrheitsmeinung der Leserkommentare übereinzustimmen. Und sie wird wichtig genommen: 500 Kommentare in 2,5 Stunden ist eigentlich auch schon recht aussagekräftig.*

Aber sie gehört wohl unter die Rubrik *Nestbeschmutzung*, denn sie findet sich nicht in der Zeit-Rubrik *meistkommentiert*: *Sehr bezeichnend ist, dass dieser Artikel bestmöglichst versteckt wird und nicht einmal unter "meistkommentiert" zu finden ist, obwohl er weit über 1000 Kommentare hat (der nächste liegt bei rund 600)!*

**Die große Frage zum Abschluss (Reihenfolge von wb): "Praktizierten deutsche Redaktionen also einen Dampfwalzenjournalismus, der sich am Ende selbst plättete?" Mit der trüben Antwort: Chapeau für diesen Bericht, nur wird er nichts verändern, da die Politik die begangenen Fehler nicht korrigieren wird.**

---

## Berichterstattung von Flüchtlingskrise und Willkommenskultur in Mainstreammedien unterdrückt

Wo bleibt die öffentliche Diskussion der Studie Die "Flüchtlingskrise" in den Medien (Otto Brenner Stiftung OBS)? Die Analyse der Flüchtlingsberichterstattung äußert scharfe Kritik an den Leit- und Mainstreammedien. Deren Berichterstattung sprach der journalistischen Sorgfaltspflicht Hohn, sie verzerrte die Sicht auf die Willkommenskultur zu einer Polit-PR für die etablierten Parteien, während sie den medialen Diskurs mit den hauptsächlich Betroffenen hintertrieb, um rechte Denke niederzuhalten. Dieser Artikel referiert die Inhalte der Studie und stellt die skandalösen Befunde deutlich heraus.

Nicht dass die betroffenen Medien das Thema komplett unterdrückt hätten - die von der OBS namentlich genannte Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Die Welt brachten Artikel dazu. Letztere gab sogar >700 Leserkommentare wieder, bloß wurde das Thema auf den Sites schon versteckt, bevor es richtig angekommen war. Das wurde in den Leserkommentaren<sup>10</sup> eines parallelen *Zeit*-Artikels<sup>11</sup> bemängelt: Warum wurde der Artikel mit seinen >1000 Leserkommentaren nicht in die Liste der meistkommentierten aufgenommen, obwohl er auf den Spitzenplatz gehörte? Warum haben die anderen Sites die Artikel irgendwo versteckt, so dass man sie erst googeln musste (oder bei wissenbloggt nachsehen - siehe Fußnote 10)?

Über das Thema wurde schleunigst hinweggegangen, während andere Themen immer wieder aufgewärmt werden, z.B. die Trump-"Russengeschichte" und der Dieselskandal. **In Anbetracht der Wichtigkeit hätte die Flüchtlingskrise erheblich mehr öffentliche Resonanz verdient.** Dabei ist das Thema Migration aktuell wieder hochgekommen, nur eben ohne Erwähnung der OBS-Studie und der journalistischen Verfehlungen. Eine redaktionelle Diskussion fand nicht statt, jedenfalls nicht in den Leitmedien. In denen wurde ein wenig bekrittelt, dass auch Gastkommentare, die schon mal abweichende Standpunkte wiedergaben, der Redaktion zugerechnet werden

---

<sup>10</sup> <http://www.wissenbloggt.de/?p=40246>

<sup>11</sup> <http://www.zeit.de/2017/30/fluechtlinge-medien-berichterstattung-studie>

müssten. Die Studie hat sie aber zurecht ignoriert, weil sich die Redaktionen ja von Leser- und Kommentatormeinungen distanzieren.

**Um gegen die herrschende Omerta bei der Medienkritik anzugehen, bringt wissenbloggt die wichtigsten Punkte in eigener Wiedergabe.** Sie dürfen nicht wörtlich zitiert werden, weil die OBS anscheinend missbräuchliche Zitate ihrer brisanten Aussagen verhindern möchte. Selbst für wissenschaftliche Zwecke müsste vollständig und unverändert zitiert werden, und außerhalb davon ist gar kein Zitat erlaubt. Bei wb werden die Inhalte der Exzerpte mit Seitenangabe gebracht, so dass man die Originalformulierungen nachlesen kann; hier nochmal der Link zur Studie.<sup>12</sup>

**Fachleute ignoriert:** Bei den Zitaten von anderen Medien ließen die 3 Leitmedien SZ, FAZ, *Welt* vor allem Journalisten, Medienakteure und Blogger zu Wort kommen. Sie zitierten sich gegenseitig 10x häufiger als Fachleute und Experten. Die Studie nennt es erstaunlich, dass in der laufenden Berichterstattung über den vielschichtigen und heiklen Themenkomplex die Fachleute weitgehend ausgespart blieben. Das ignorierte auch die jahrelange intensive deutsche Islam- und Migrationsforschung (S. 35).

**Andersdenkende ignoriert:** Dabei ist die Bereitschaft, Flüchtlinge aufzunehmen und willkommen zu heißen vor allem dort gering, wo die Menschen das Gefühl von Benachteiligung, Perspektivlosigkeit, Missachtetwerden haben. Die Publizisten hätten erkennen können, wie ausgrenzend das von den Eliten verfochtene Vielfaltsparadigma wirkte. Das Multikulti-Dogma (Wortwahl wb) grenzte diejenigen aus, die sich als Zukurzgekommene und Missachtete fühlen. (S.56, Anmerkung wb: Sie *fühlen* sich ja nicht nur so, viele *sind* es. Und auch außerhalb der prekären Schichten gibt es viele Menschen, die anders denken, und die in einer Demokratie gehört werden müssen).

**Parlamente ignorant:** In den Länderparlamenten "überboten" sich Abgeordnete aller Parteien mit Kritik an unzureichender Willkommenskultur. Die Autoren der Studie sahen die Parlamentsberichterstattung durch, mit der Feststellung: Das von der Migrationsforschung gut durchleuchtete, d.h. erkannte, Problem der verbreiteten Fremdenfeindlichkeit wurde dort tabuisiert. Die Volksvertreter hätten nicht über die Ursachen von Ressentiments und Feindseligkeit in der deutschen Gesellschaft gesprochen, sondern bloß über Maßnahmen, die auf die "Bleibebeurteilung der Zuwanderer" in der Arbeitswelt zielten (S.60).

**"Hochqualifizierte Zuwanderer":** 2011 gab es eine von der Wirtschaft gewollte "Zwecksetzung". Demnach sollte die neue Willkommenskultur Deutschland insbesondere für hochqualifizierte Zuwanderer attraktiv machen. Bis 2013 wurde der "Begründungszusammenhang" verändert, und diese utilitäre Zwecksetzung wurde zugunsten einer normativen Rechtfertigung aufgegeben, die auf das Gesellschaftsganze bezogen argumentierte. Dieser Begründungswandel kann als Strategiewechsel gedeutet werden (S.71+72).

**Mehr Strategiewechsel:** Die Berliner Regierungsparteien waren willfährig, indem sie sich die Begehren der Industrie- und Arbeitgeberverbände zu eigen machten. Wege wurden gesucht, um Deutschland für hochqualifizierte Zuwanderer attraktiver zu machen, und dazu gab es einen Slogan der Wirtschaftsvertreter: *Etablierung einer neuen Willkommenskultur*. 2014 wurde dieses "Willkommenskultur-Paradigma" auf asylsuchende Flüchtlinge ausgedehnt. Es wurde zum Anliegen der Bürgergesellschaft erklärt, incl. Druck auf moralische Mithilfe-Verpflichtungen von freien Trägern, ehrenamtlich Tätigen und zivilgesellschaftlich engagierten Gruppen. Im öffentlichen Diskurs fiel auf, dass sich die Politikakteure meist "rhetorisch aufgeladener Formeln und Phrasen" bedienten, z.B. *wir brauchen ...* Das erweckte den Anschein, die "malade Willkommenskultur" könnte "sozusagen deklamatorisch" saniert werden (S.79).

**Euphemistisches Stimmungsbild:** Auf der regionalen und lokalen Ebene wurde über Akteure und Protagonisten und ihre Tätigkeit berichtet, bzw. sie kamen selber zu Wort. Diese Zeitungsberichte vermittelten ein mit "Euphemismen eingekleidetes Stimmungsbild". Wenn kritische Äußerungen wiedergegeben wurden, dann gegen die Bürokratie, vor allem gegen die Ausländerbehörden - aber nicht zum Thema Willkommenskultur. Nur 1,9% der Artikel referierten Willkommenskultur-kritische Äußerungen von Vertretern des rechten Politspektrums (S.99+100).

**Ignorante Willkommenskultur:** Aus der Sicht des neutralen Beobachters blendete die Willkommenskultur einiges aus, so dass sie als naiv erschien. Sie fragte z.B. nicht nach den Grenzen der Belastbarkeit, sie stellte sich nicht den Problemen der Verteilungsgerechtigkeit (schließlich sind es die ohnehin benachteiligten Sozialhilfeempfänger, die mit den Einwanderern um die Etats der staatlichen Wohlfahrt konkurrieren), und sie übertrug das Ideal der Gastfreundschaft auf die dauerhafte Unterbringung von Fremden (wo doch Migranten keine Gäste auf Besuch sind). In einer Welt voller Geiz, Besitzstandswahrung, Ignoranz, Wegsehen und Verhärtung überzeugte die Moralität des Willkommens dennoch. Es ist aller Ehren wert, dem Kleinmut durch aktive Mitmenschlichkeit ein Ende zu bereiten (Formulierung Neue Zürcher Zeitung 25.9.15). Dagegen machten Meinungsumfragen genauso wie die hohen Stimmanteile der AfD bei den Landtagswahlen deutlich, wie verbreitet die gegenteilige Meinung war. Unbehagen, Skepsis und kritische Einstellungen zur "Willkommenskulturkampagne" waren schon vor den Ereignissen des Sommers 2015 weit verbreitet und wurden von der Mehrheit auch so empfunden (S. 102).

**Rassistische Hasstiraden:** Im Internet äußerten sich die Gegner pöbelnd. Rassistische Hasstiraden wurden zahlreicher, unverfrorener und oft sogar persönlich incl. Klarnamen. Es ging nun darum, diesen Leuten zu sagen, sie wären eine kleine Minderheit. Die Mehrheit, *das sind wir*. Die Mehrheit seien die fremdenfreundlichen und hilfs-

---

<sup>12</sup> [http://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user\\_data/stiftung/Aktuelles/AH93/AH\\_93\\_Haller\\_Web.pdf](http://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/Aktuelles/AH93/AH_93_Haller_Web.pdf)

bereiten Bürger. Gegen die von Hasstiraden überquellenden Blogs und Kommentarspalten gab es in den Mainstreammedien eine Menge Willkommen!-Artikel und viele weitere entsprechende Aufmacher, Bilderstreifen und Kommentare (S. 103).

**Diskurs abgebrochen:** An diesem Punkt wurde der gesellschaftliche Diskurs abgebrochen. Aus der Sicht der Medienmacher war das den Wütenden anzulasten, die sich als Missachtete und Übergangene sehen. Nach den Befunden der Studie ist aber eine andere Sicht genauso erlaubt, nämlich dass der Abbruch von den meinungsführenden Medien befördert wurde. Das sei quasi stillschweigend erfolgt, durch Ausgrenzung von Menschen mit abweichenden Meinungen und Ängsten. Die wurden ausgegrenzt, weil man sie zur "dunklen Welt der Fremdenfeindlichen" zählte, und ihnen wurde pauschal unterstellt, sie würden Gewalt gegen Asylsuchende billigend in Kauf nehmen (S. 104, das ist ein schwerer Diffamierungs-Vorwurf, wb).

**Ausgrenzende Schuldzuweisung:** Das "Meinungsklima" wurde durch die von der Tagespresse vermittelte Willkommenskultur-Euphorie erzeugt - und das kann als wirksame Bekräftigung der ausgrenzenden Schuldzuweisung gedeutet werden. Die rhetorischen Fragen dazu:

- 1. Wurden anlässlich der verschiedenen meinungsprägenden Großereignisse in den 3 Leitmedien die Sorgen, Nöte und Ängste derjenigen thematisiert, die sich der Willkommenskultur-Euphorie nicht anschließen mochten?
- 2. Haben die 3 Leitmedien die Probleme, Einwände und Vorbehalte aufgegriffen und aktiv Beteiligten, Experten und Fachleuten dazu das Wort erteilt?
- 3. Kam es anlässlich der Großereignisse zu einer öffentlich ausgetragenen Debatte, an der sich die verschiedenen Lager und Gruppen beteiligt haben? (S. 104, die Antwort ist 3x Nein, wb.)

**Mediale Gleichschaltung:** Der Berichterstattung der einflussstarken Leitmedien wurde von der Studie eine "konsonante Berichterstattung" nachgewiesen, d.h. eine Berichterstattung, die dem politischen System stets zugewandt war (S. 120).

**Mediale Gleichschaltung II:** Die Kommentatoren vertreten unisono die flüchtlingspolitische Linie der Bundeskanzlerin (Primat des Menschenrechts über Asylgesetzbestimmungen, keine Obergrenze). Ebenso "konfirmieren" sie auch ihr politisches Handeln, von der unkontrollierten Grenzöffnung bis zur Sicherung der EU-Außengrenzen und bis zur zweiten 180-Grad-Kehre (wb) mit dem Türkei-Deal. Wenn es einen diskursiven Umgang mit dem Thema gab, dann bloß in mehreren Kommentaren der FAZ, wo Bedenken aufgegriffen und erörtert wurden (S. 123).

**"Hochqualifizierte Zuwanderer" II:** Bis Ende 2015 verfochten die Wirtschaftsredakteure der 3 Zeitungen die "opportunistische Doktrin", Deutschland sollte und müsste aus wirtschaftlichen und demografischen Gründen möglichst viele Flüchtlinge willkommen heißen, integrieren und ausbilden. Im Oktober sahen sich dann zahllose Kommunen und deren freiwillige Helfer mit der Betreuung der zugewiesenen Flüchtlinge überfordert. Das Behördenmanagement wurde als chaotisch erlebt und stieß auf breite Kritik. Die damit einhergehende Abwehrhaltung wurde von den Kommentatoren harsch kritisiert. Sie belehrten die frustrierten und zweifelnden Bürger, Deutschland brauche dringend Hunderttausende junger Flüchtlinge, u.a. als Maßnahme gegen die Überalterung der einheimischen Bevölkerung (S. 123, angesichts der Roboterdämmerung waren das klare Lügen, wb).

**Euphemistische Kritik:** Zugleich übten die politischen Kommentatoren der 3 Qualitätszeitungen Kritik an der operativen Ebene des Vollzugs. Sie setzten vorwiegend taktische Argumente gegen offenbare Schwächen des Regierungshandelns ein, Missmanagement, Uneinigkeit, Unentschlossenheit usw. 2/3 der Meinungstexte stellten die mit dem Flüchtlingsstrom verbundenen Probleme aber als lösbar dar. Dazu postulierten sie immer neue Handlungsempfehlungen und mahnten aktives Entscheiden an (S. 124).

**Mediale Gleichschaltung III:** Die Studie stellt einen durchgängigen Konsens der Medien mit der politischen Elite fest, insbesondere mit der Bundeskanzlerin und ihrer Flüchtlingspolitik (während ihrer ganzen 360<sup>0</sup>-Kehre, bis 2014 draußenhalten / 2015 reinlassen / ab 2016 wieder draußenhalten). Abweichende und aus Sicht vieler Leser wohl aufschlussreichere Aspekte wurden in den analysierten Kommentaren nicht thematisiert, Beispiele:

- die Hilflosigkeit der Zuständigen bei der Beurteilung des Fluchtmotivs der Asylsuchenden aus kriegsverschonten Regionen
- das fehlende Verständnis für die Ängste Einheimischer, zumal vieler Frauen
- das Problem des behördlichen Missmanagements auf der regionalen Vollzugsebene
- die Kritik an der Ahnungslosigkeit vieler Organisatoren bei Familien- und Eherecht (etwa wie viele Ehefrauen darf ein Muslim zu sich nachholen? Auch solche im Kindesalter?)
- die Konflikte bei den rituellen Bräuchen zwischen schiitischen und sunnitischen Muslimen und anderes mehr (S. 125/127, nicht erwähnt: die Aufgabe von Hoheitsrechten an der demokratischen Zustimmung vorbei, wb).

**Medien ignorant:** Die Hochphase der Auseinandersetzungen wurde einer kommentierenden Analyse kaum für wert befunden. Dabei gab es allerhand zu sagen zwischen "willkommenheißen und helfend engagierten Akteuren der Bürgergesellschaft" und "unterschiedlich schattierten Skeptikern und Kritikern". 2016 nach dem "Silvernachtsdrama" fanden diejenigen keine Würdigung, die sich um die Betroffenen kümmerten oder kümmern soll-

ten. Dafür traten die Wort- und Meinungsführer der politischen Elite um so häufiger als "Kombattanten der Autoren" in Erscheinung. Als Ergebnis stellt die Studie fest, die meinungsführenden Leitmedien haben sich nach Maßgabe der Kommentare im Lauf der Ereignisse von der "Erfahrungsebene der Bürgergesellschaft" und somit von den Lesern immer weiter entfernt. Die Ansichten der Kritiker wurden nicht ernsthaft in die Debatte einbezogen, also von demjenigen Teil der Bevölkerung, der aus vielerlei Gründen die Vollzugspolitik skeptisch bis kritisch verfolgte (S. 130).

**Überschwemmung mit Meldungen:** Zum Ereignisthema Flüchtlinge/Asylanten wurde eine *Themenverdrossenheit* herbeigeschrieben. Die Kernbotschaft der Newsberichte war in jenen Monaten: Einerseits ertrinken viele Tausend Flüchtlinge im Mittelmeer oder erreichen mit letzter Kraft Europas Grenzen. Andererseits sind die EU-Staaten mitsamt unserer Regierungspolitik heillos zerstritten, und in den östlichen Bundesländern agiert eine gewalttätige Szene, die pauschal als "Dunkeldeutschland" etikettiert und damit ausgegrenzt wird (S. 132, dies ist der Beginn der Zusammenfassung).

**Wer zur Sprache kommt:** Es waren überwiegend nachrichtliche Berichte und meinungsbetonte Beiträge, nur 4% "dialogische" Texte wie Interviews, nur 6% authentisch recherchierte Berichte und/oder erzählende Formen wie Reportagen. Dass fast 20% der Texte zu den kommentierenden Formen gehörten, ist ein ungewöhnlich hoher Anteil, der von "ausgeprägter Meinungsfreude" der 3 Redaktionen kündigt. In der Kategorie der relevanten Akteure und Sprecher gehörten 66% der Nennungen zur institutionellen Politik. Die weit abgeschlagene 2. Gruppe waren mit 9% Vertreter der Judikative, Polizei, Strafverfolger, Gerichte, Anwälte. Anders die eigentlichen Hauptakteure, die sich in erster Linie und oft freiwillig um Flüchtlinge kümmerten. Diese Helfergruppen, Einrichtungen, freien Träger und Initianten stellen nur 3,5% aller genannten Personen (das hört sich oben bei *Euphemistisches Stimmungsbild* anders an, wb). Fachleute und Experten, die für die akuten Problemfelder Auskunft geben konnten, kamen mit 1% so gut wie gar nicht vor. Und die Hauptbetroffenen, nämlich Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten waren nur mit 4% vertreten (S. 133).

**Konflikte ausgeblendet:** Den Konflikten auf der konkreten Vollzugsebene der Bundesländer gaben die Leitmedien in ihren Berichten keine Relevanz. Probleme auf der Vollzugsebene wurden fast nur thematisiert, wenn es um Gewaltakte rechtsradikaler Gruppen ging. Die Berichterstattung in den 3 Leitmedien war großteils auf die "(partei)politische Arena der Koalitionspartner" fixiert. Die eigentlichen Akteure, die sich in Behörden und Einrichtungen um die Bewältigung der Aufgaben und Probleme vom Vollzugsalltag kümmerten, waren aus dieser medial vermittelten Sicht der politischen Elite nicht relevant (S. 134).

**Ziel ist Belehrung:** Bis Ende 2015 befasste sich kaum ein Kommentar mit den Sorgen, Ängsten und Widerständen des wachsenden Bevölkerungsteils der Willkommens-Gegner. Und wenn doch, dann in belehrendem, teils auch verächtlichem Ton. Kaum ein Kommentar während der Hochphase im August/September 2015 versuchte eine Differenzierung zwischen Rechtsradikalen, politisch Verunsicherten und besorgten, sich ausgegrenzt fühlenden Bürgern. Die Kommentare dienten überwiegend nicht dem Ziel, verschiedene Grundhaltungen zu erörtern. Ziel war vielmehr, der eigenen Überzeugung bzw. der regierungspolitischen Sicht Nachdruck zu verleihen (S. 135 - das ist ein konkreter Manipulationsvorwurf, wb).

**Gutmenschentum verlangt:** Die Alltagswelt mit ihren Akteuren kam praktisch nicht zur Sprache, nur im Zusammenhang mit rechtsradikalen Gewaltakten. Der "demokratietheoretisch geforderte verständigungsorientierte Diskurs" war 2015 im redaktionellen Teil der 3 Leitmedien für die Forscher "nicht auffindbar". Speziell in der SZ folgten die Begründungen in den Kommentaren oft einer universalistischen Ethik nach dem Motto: *Die Menschenrechte gelten universell, sie stehen über den nationalen Opportunitäten bzw. lokalen Interessen und Bedürfnissen, deshalb muss bedingungslos geholfen werden* (S. 136, das war und ist Dogmatismus, wb).

**Zauberwort Willkommenskultur:** Unsere Aufnahmebereitschaft wurde zum *deutschen Wunder Willkommenskultur* erklärt - ein sich selbst begründender Euphemismus. In den Tageszeitungsberichten wurde das zu einer Art Zauberwort verklärt, mit dem von den Bürgern "freiwillig zu erbringende Samariterdienste" moralisch eingefordert werden konnten. Das Wort wurde zur moralisch aufgeladenen Maxime einer *neuen Willkommengesellschaft* ausgedehnt. Es wurde Druck ausgeübt: Wer Skepsis anmeldete, geriet in den Verdacht der Fremdenfeindlichkeit. Auch die Lokal- und Regionalpresse folgte gemäß der Untersuchung dieser Sinn- und Zwecksetzung, die zuerst von der Wirtschaft, dann von der Politik propagiert worden war. Die Untersuchung ergab außerdem, dass die lokale Tagespresse den Leitmedien bei ihrer Nähe zur politischen Elite folgte und bis Sommer 2015 "das Narrativ überwiegend als persuasive Losung transportierte" (soll heißen, sie machten bei der Manipulation mit, S. 137).

**Skeptiker ausgeblendet:** Ca. 83% aller Zeitungsberichte vermittelten das Leitbild Willkommenskultur in einem (überwiegend) positiven Sinn. Bedenkenräger oder Skeptiker fanden sich in den Berichten eher selten. Es gab einen "hohen Gleichklang" zwischen Politiker- und Medienaussagen. Von daher sieht die Studie die Deutung gut gestützt, mit dem *Framing*<sup>13</sup> des Komplexes Flüchtlingspolitik/Willkommenskultur wurde eine spezifische Diktion verbreitet. Im Frühsommer 2015 wurde die öffentliche Meinung so stark davon geprägt, dass abweichende Positionen nicht mehr gehört wurden (S. 138, nochmal ein schwerer Manipulationsvorwurf, wb).

**Versäumtes nachholen:** Die Silvesternacht 2015/2016 brachte eine kleine Wende. Die Sorgen und Ängste vieler Menschen, zumal in den Großstädten, wurden vorübergehend thematisiert. Jetzt wurden die journalisti-

<sup>13</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Framing\\_%28Kommunikationswissenschaft%29](https://de.wikipedia.org/wiki/Framing_%28Kommunikationswissenschaft%29)



schen Sorgfaltspflichten in vielen Zeitungsberichten entgegengesetzt verletzt. Viele Berichte über Normverstöße stellen junge Migranten und Asylsuchende pauschal unter Täterverdacht. In der Studie wird der Eindruck wiedergegeben, viele Journalisten wollten jetzt überflüssig nachholen, was sie zuvor versäumt hatten (S. 139).

**Journalismus missbraucht:** Der Analyse lag kein Verständnis zugrunde, dem zufolge "der Informationsjournalismus vor allem dazu da sei, Intentionen und Strategien der politischen Akteure dem Publikum zu vermitteln". Doch wenn dem so gewesen wäre, könnte man die "Ergebnisse als Beleg dafür nehmen, dass er diese Aufgabe aufs Beste erfüllt hat". Das sei jedoch eine Leistung, die von der Politik-PR zu erbringen wäre und erbracht wird (S. 139, das ist eine klare Anklage wegen Medienmissbrauch, wb).

**Anspruch verfehlt:** Der normative Anspruch des diskursiven Journalismus' wie auch die unstrittigen Berufsregeln des Qualitätsjournalismus verlangen eine unabhängige kritische Sicht auf das politische Handeln. Bei gesellschaftlich folgenreichen Großthemen verlangen sie die Einbeziehung der verschiedenen am Thema beteiligten Gruppen in die Berichterstattung (S. 139+140, und beides wurde nicht geleistet, wb).

**Wirkung der Flüchtlingsberichterstattung:** Meinungen lassen sich ändern. 2010 zeigten Erhebungsdaten zum Meinungsklima deutliche *Überfremdungsängste* bei mehr als der Hälfte der Bevölkerung. 2015 hieß die weit überwiegende Mehrheit der Deutschen zuwandernde Fremde willkommen. Nach der Erdung 2016 fühlten sich 2/3 der Befragten eher bedroht, und 82% lehnten "Merkels Flüchtlingspolitik" ab (S. 141+142).

**Desillusion über Medienbild:** Im Herbst/Winter 2015/16 reagierten sehr viele Menschen auf das von den Medien gezeichnete Bild zu Flüchtlingen und Willkommenskultur desillusioniert. Sie zeigten sich generell über die Informationsmedien deutlich enttäuscht, und sie urteilten misstrauisch. Ein beachtlicher Teil der Bevölkerung glaubt seither nicht mehr an die Unabhängigkeit des Journalismus'. Der werde offenbar gezwungen, systemkonform und insofern manipulierend zu berichten; das Vertrauen in die Medien ist beschädigt (S. 142).

**Graben zwischen Politik & Medien und normaler Bevölkerung:** Die Studie endet mit der optimistischen Sicht, einige von den Fehlentwicklungen seien inzwischen von den publizistischen Meinungsführern erkannt. Z.B. dass der Graben zwischen politischen Eliten und den Medien auf der einen Seite und der sogenannten normalen Bevölkerung wachse, und dass manche Journalisten sich als Politikberater verstehen (S. 146).

Fazit wissenbloggt: Die Studie belegt einen großmaßstäblichen Skandal, ohne das Wort zu nennen. Die Leitmedien manipulierten im (Un-)Sinn der politischen Elite. Sie unterdrückten und diffamierten abweichende Positionen. Unter der unausgesprochenen Maßgabe, die rechtsradikalen Dunkeldeutschen mit ihrer gewalttätigen Fremdenfeindlichkeit nicht hochkommen zu lassen, wurden alle Andersdenkenden moralisch verurteilt. Und die mediale Besserwisseri ist keineswegs zuende; es gibt keine nennenswerte Aufarbeitung, geschweige denn eine Entschuldigung - schändlich.

---